

Universität
Rostock



Traditio et Innovatio

Rostocker Lehrimpulse Materialien & Inspiration von Studierenden für Studierende

Nr. 5 (2024)

Hrsg. von der Fachdidaktik Deutsch der Universität Rostock
Verantwortliche: Dr. Kristina Koebe & Dr. Jens Liebich

Vorwort der Herausgeber:innen

Im Rahmen der Schulpraktischen Übungen im Fachbereich Deutschdidaktik fertigen unsere Studierenden immer wieder sorgfältig ausgearbeitete Materialien, fundierte Sachanalysen und gelungene Unterrichtskonzepte an, die auch für Lehrkräfte und andere Interessierte eine wertvolle Ressource darstellen können. In dieser Publikationsreihe präsentieren wir in lockerer Abfolge solche empfehlenswerten Arbeitsergebnisse und stellen sie der breiteren Fachgemeinschaft zur Verfügung. Dabei legen wir bewusst den Fokus auf einzelne Elemente, um die Aufmerksamkeit gezielt auf deren besondere Qualität und Nützlichkeit zu lenken.

Zu diesem Heft:

Dieses Material enthält eine fundierte Sachanalyse sowie Unterrichtsmaterialien, die im Rahmen einer Schulpraktischen Übung zum Thema „Reportage“ entwickelt und in einer an einem Rostocker Gymnasium erteilten Stunde erprobt wurden. Kerngegenstand der Stunde waren die gemeinsame Erarbeitung der Merkmale dieser journalistischen Textsorte und die anschließende Anwendung und Festigung anhand von ausgewählten Presstexten und durch eigene Textproduktion. Die Studierende konnte hierbei auf einer einführenden Stunde aufbauen, in der die Textsorten skizzenhaft vergleichend charakterisiert wurden. In den weiteren Stunden wurden, in Bezugnahme aufeinander, andere Textsorten bearbeitet, am Ende folgte eine vertiefte vergleichende Betrachtung mit festigender Wiederholung der zentralen Textsortenmerkmale.

Die Autorin:

Emily Girbig studierte zum Zeitpunkt der Erarbeitung dieser Unterlagen im 8. Semester in der Fachkombination Deutsch und Geschichte.

Impulse für eine Unterrichtsstunde zur Reportage im Kontext der Unterrichtsreihe: Journalistische Textsorten

von **Emily Girbig**

Klassenstufe: 8, Gymnasium

I. SACHANALYSE

1.1 Einleitung Reportage

Die Reportage ist eine Form des Journalismus, welche komplexe Themen, Ereignisse und Geschichten auf eine tiefergehende Weise präsentiert. Die Reporter² berichten mitten aus dem Geschehen und vermitteln dem Leser³ dadurch den Eindruck einer eigenen intensiven Nähe zur Handlung. Anders als ein Bericht, der aus Fakten besteht, bietet die Reportage verschiedene Möglichkeiten, um den Leser in ein Thema einzuführen, es zu analysieren und ihm ein umfassendes Verständnis zu vermitteln. Eine gelungene Reportage zeichnet sich durch eine gründliche Recherche, einen fesselnden Schreibstil und eine ausgewogene Mischung zwischen Objektivität und Subjektivität aus.¹ Zu beachten ist allerdings, dass die interessanten Aspekte der Reportage nicht ausgedacht sind, sondern sie bekannte Themen in ein neues Licht rückt und die Neugierde des Lesers durch Präsentation realer Fakten weckt.²

1.2. Aufbau einer Reportage

1.2.1 Ziel und Funktion einer Reportage

Das Ziel einer Reportage ist es, jene soziale Distanz und institutionelle Barrieren zu überwinden, um dem Leser einen Blick hinter die Fassaden zu ermöglichen. Der Reporter hat die Aufgabe, Zeugenberichte zu sammeln, eigene Beobachtungen und Erlebnisse festzuhalten, um deren Inhalte mit einer erzählenden, zum Teil schildernden Sprache dem Leser nahezubringen. Im Printjournalismus soll die Reportage überwiegend eine Ergänzung oder eine Erweiterung des nachrichtlichen Berichts sein.³ In einer Reportage gilt nicht der Zwang das „Wichtigste“ zu Beginn zu schildern, denn der Reporter sollte versuchen einen Spannungsbogen zu kreieren, um den Leser zu unterhalten sowie ihm die Hintergründe und Zusammenhänge aufzuzeigen.⁴ Des Weiteren gibt es bestimmte Themengebiete, die mehr für die Reportage geeignet sind als andere. Reportagethemen wie Naturkatastrophen, Einzelschicksale und Personenporträts lösen bei dem Leser wahrscheinlicher Gefühle aus, als eine Reportage über einen neuen Kinofilm.⁵

Die Reportage setzt sich aus mehreren Darstellungstypen zusammen und vermischt sich dabei mit anderen journalistischen Stilen wie der Berichterstattung, dem Hintergrundbericht und dem Feature. Dies hat den Sinn, dass die Geschehnisse so vermittelt werden, dass die Leser die Akteure unter dem Blickwinkel des Reporters betrachten und deren Handlungen verstehen können.⁶ Vor allem dient die Reportage als eine sprachgestaltete Welterfahrung, denn sie ist eine journalistische Kunstform im Inneren der Gebrauchskunst. Die Aussagekraft der Reportage liegt nicht in der Tatsachenenthüllung, sondern im Aufdecken von Lebenssinnen durch ihre entschlüsselnde Sprache. So steht und fällt sie mit der Authentizität des Materials und der Wahrhaftigkeit des Reporters.⁷ Daher ist die Kenntnis über fiktionale und nichtfiktionale Texte entscheidend.

1.2.2 Fiktionale und Nichtfiktionale Texte

Fiktionale Texte sind literarische Werke, die erfundene Geschichten, Charaktere und Ereignisse präsentieren. Sie können Romane, Kurzgeschichten, Dramen oder Gedichte umfassen. Diese Texte sind Produkte der Vorstellungskraft des Autors und dienen dazu, zu unterhalten, zu inspirieren oder Botschaften zu vermitteln, ohne dass sie auf tatsächlichen Ereignissen oder Personen basieren müssen.⁸ Im Gegensatz dazu basieren nichtfiktionale Texte auf realen Ereignissen, Fakten und Informationen. Sie können journalistische Artikel, wissenschaftliche Abhandlungen, Sachbücher, Biografien oder historische Berichte sein. Diese Texte zielen darauf ab, Informationen zu vermitteln, zu informieren oder zu analysieren, und sie beruhen auf nachprüfbaren Daten und Fakten. Ihr Hauptziel ist es, Leserinnen und Lesern einen objektiven Einblick in die Realität zu bieten.⁹

1.2.3 Merkmale einer Reportage

Die Kunst des Reportagenschreibens liegt nicht nur darin, ein passendes Thema oder überzeugende Fakten zu finden, sondern auch darin, diese in eine klare und strukturierende Erzählung zu verwandeln. Der richtige Aufbau der Reportage ist daher essenziell und beinhaltet viele zu berücksichtigende Merkmale.

Eine Reportage soll den Lesern das Gefühl vermitteln, dass sie bei dem Geschehen selbst dabei gewesen wären. Diese Grundlage erreicht der Reporter, indem er die Handlung mit allen Sinnen beschreibt. Das gelingt ihm, wenn er dem Leser nicht nur Bilder beschreibt, sondern auch Farben, Geräusche oder Gerüche in seine Erzählung einbindet.¹⁰ Um den Leser interessiert in die Reportage zu leiten, ist ein anregender Einstieg essenziell. Der Reporter könnte mit einem provozierenden Zitat oder einem ungewöhnlichen Gegensatz, wie „vom Millionär zum Tellerwäscher“, die Neugier des Lesers wecken. Des Weiteren setzt sich eine Reportage aus verschiedenen Szenen zusammen. Diese Szenen wiederum agieren zu einem Handlungsstrang. Eine Reportage kann aus einem oder mehreren Handlungssträngen bestehen und die Szenen können durch Fakten gestützt werden.¹¹ Um eine Reportage spannend zu gestalten, empfiehlt es sich mit der Länge der Sätze abzuwechseln, starke Verben sowie Hilfsverben zu nutzen und in aktiven statt in passiven Sätzen zu schreiben. Am wichtigsten ist es allerdings in Präsens zu schreiben und den „roten Faden“ aufrechtzuerhalten.¹² Hierbei sollte der Reporter die „Dramaturgischen Grundregeln“ beachten: Sollte sich der Handlungsort wechseln, ist zu berücksichtigen, dass die Hauptpersonen bestehen bleiben. Wenn die Hauptakteure gewechselt werden, bleibt der Handlungsort derselbe. Der Reporter sollte außerdem den „roten Faden“ so gestalten, dass

nach jeder Szene die entstehenden Fragen der Leser*innen von der weiteren Erzählung beantwortet werden können. Des Weiteren ist es dem Reporter zu empfehlen, seine Materialien in der Art eines Films zu bearbeiten. Er sollte zwischen der Detailschilderung, dem Handlungsort, der Personen und dem Umfeld sowie der Übersicht, der Themeneinordnung und der Strukturdaten wechseln können.¹³

1.2.4 Von der Themenidee zum Reportage- thema

Um ein passendes Thema einer Reportage zu finden, muss der Reporter zuerst einen reportagegerechten Zugang finden. Hierfür sollte der Reporter die W-Fragen beachten. Er muss sich folgenden die Fragen stellen: Worin besteht die dem Leser unbekannt Seite des Themas? Was gibt dem Thema Distanz und Barriere? Wie überwindet der Reporter diese Barriere? Hat der Reporter die verschiedenen Möglichkeiten durchgespielt, sollte er sich fragen, welches der Themen am interessantesten ist.

Er sollte sich Gedanken darüber machen, welchen Bezug die Leser zu dem Thema haben, welche Erfahrungen sie mit dem Thema verbinden und welcher Zugang zum Thema für die Leser neu wäre. Abschließend sollte der Reporter die erlebnisstarke Seite des Themas erschließen. In diesem Zusammenhang ergeben sich folgende Fragen: Wer handelt? Wann und wo handelt das Thema? Über welche Mittel und Methoden kommt der Reporter an das Thema dran, sodass dieser das Geschehen miterleben kann¹⁴ Eine Reportage wird nämlich besonders spannend, wenn der Reporter sich zum Geschehen begibt und sich der Situation aussetzt.

Zusammenfassend sollte ein Reporter daher drei wichtige Bedingungen beachten: Er sollte sich einen aus der Sicht der Leser*innen inter-

essanten Aspekt wählen. Dieser Themenaspekt muss einen direkten Zugang zu den Akteuren erlauben und abschließend muss der Reporter eine Handlung aus einer charakteristischen und zugleich erlebnisstarken Situation beschreiben.

1.2.5 Der Journalistische Ethos

Die journalistische Ethik, auch bekannt als journalistisches Berufsethos, bildet das Fundament für die Arbeit von Journalistinnen und Journalisten. Sie umfasst eine Reihe von Prinzipien, die den professionellen Umgang mit Informationen und die Berichterstattung über Ereignisse leiten. Zu den grundlegenden Prinzipien gehört die Wahrhaftigkeit in der journalistischen Darstellung. Journalistinnen und Journalisten streben danach, die Fakten und Ereignisse so genau wie möglich wiederzugeben, ohne diese zu verzerren oder zu manipulieren. Ein weiteres wichtiges Prinzip ist die Objektivität, die durch eine emotionale Distanz zum jeweiligen Thema oder Geschehen erreicht wird. Dies bedeutet, dass persönliche Meinungen und Vorurteile keinen Einfluss auf die Berichterstattung haben sollten. Trotzdem darf in die Reportage eine subjektive Meinung einfließen. Die Sorgfalt bei der Recherche ist ein weiteres zentrales Prinzip. Journalistinnen und Journalisten sind dazu verpflichtet, Informationen gründlich zu prüfen und sicherzustellen, dass sie korrekt und zuverlässig sind, bevor sie veröffentlicht werden. Vertraulichkeit gegenüber Informanten und Quellen ist ebenfalls von großer Bedeutung. Journalistinnen und Journalisten müssen sicherstellen, dass die Identität ihrer Informanten und Quellen geschützt wird, um ihre Sicherheit und Integrität zu gewährleisten.

II. ANHANG

Immer auf dem Laufenden – Print- und Online- Texte untersuchen **Die Reportage – Informationstext**

Aufgabe 1:

- a Lies dir den Informationstext zu den Merkmalen einer Reportage durch.
- b Fasse die wichtigsten Merkmale einer Reportage in einer Mind-Map zusammen.
- c Markiere die Merkmale in der Reportage.
Sind alle Merkmale in der Reportage vorhanden?

Die wichtigsten Merkmale einer Reportage

Bildliche Sprache + Atmosphäre

Die bildliche Sprache hilft dabei, die Atmosphäre zu vermitteln. Leser*innen sollen das Gefühl haben, das Erzählte selbst mitzuerleben.

Leichtverständliche Sprache

Eine Reportage wird im Präsens und in der Ich-Form geschrieben und soll für jeden leicht verständlich sein.

Sachlichkeit + Subjektivität

Eine Reportage darf die persönliche Wahrnehmung und Meinung der Reporter*innen beinhalten, soll aber trotzdem sachlich geschrieben sein. Sachlichkeit und Subjektivität werden also gemischt.

Dramaturgischer Aufbau + Spannungsbogen

Eine Reportage braucht eine spannende Einleitung, die das Interesse der Leser*innen weckt. Darauf folgt der Kern, also der Hauptteil. Der Spannungsbogen bewirkt, dass man die Reportage unbedingt bis zum Schluss lesen will.

Nähe zum Thema

Für eine Reportage muss intensiv recherchiert werden. Oft sind Interviews ein Teil von Reportagen und die Reporter*innen sollten viel Zeit mit den handelnden Personen oder dem Thema, über das berichtet wird, verbringen.

Die 7 W-Fragen

An den 7 W-Fragen sollte sich Reporter*innen halten. Mit der Beantwortung dieser Fragen wird das Gerüst der Reportage gebildet.

Immer auf dem Laufenden – Print- und Online- Texte untersuchen
Die Reportage - Checkliste

Aufgabe 2:

Schreib eine kurze Reportage über dein spannendstes Urlaubserlebnis (10-12 Sätze).
 Beachte dabei die Punkte auf der Checkliste.

Ich habe	Tipps und Bemerkungen
... eine passende Überschrift gewählt, die neugierig macht?	
... die W- Fragen beantwortet?	
... eine bildliche Sprache verwendet?	
... für alle Leser*innen eine passende Sprache verwendet?	
... einen guten Spannungsbogen kreiert?	
... im Präsens geschrieben?	
... trotz vorhandener Subjektivität sachlich geschrieben?	

Anton Froh

25. Mai 2022

ROSTOCK NEWS

Ein magischer Morgen im Stadtpark

Die Sonne ging langsam auf und tauchte den Stadtpark in ein warmes, goldenes Licht. Es war einer dieser kühlen, klaren Herbstmorgen, an denen die Natur in ihrem schönsten Kleid erscheint. Am vergangenen Samstag wurde dieser friedliche Ort zur Bühne für ein besonderes Ereignis, das die Menschen aus der ganzen Stadt anzog.

Ein Kunst- und Musikfestival fand im Stadtpark von Hilden statt. Unter dem Titel "Kunst im Park" präsentierten lokale Künstler ihre Werke, während Musiker die Besucher mit sanften Klängen verwöhnten.

Die Initiative "Kultur für alle", eine Gruppe engagierter Bürger, organisierte das Festival. Beteiligt waren zahlreiche Künstler und Musiker aus der Region. Anna Schneider, eine junge Malerin, zeigte ihre farbenfrohen Bilder. Die Indie-Band "Sonnenblumen" spielte ihre neuen Lieder, die von den Bäumen widerhallten.

Das Festival erstreckte sich über die weiten Grünflächen des Stadtparks, wo die Bäume buntes Laub abwarfen und die Bänke im Morgentau glitzerten.

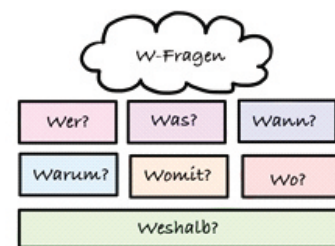
Das Festival begann früh am Samstagmorgen, als die ersten Sonnenstrahlen durch die Bäume brachen, und dauerte bis zum späten Nachmittag, als der Himmel sich rosa färbte und die Sonne wieder verschwand.

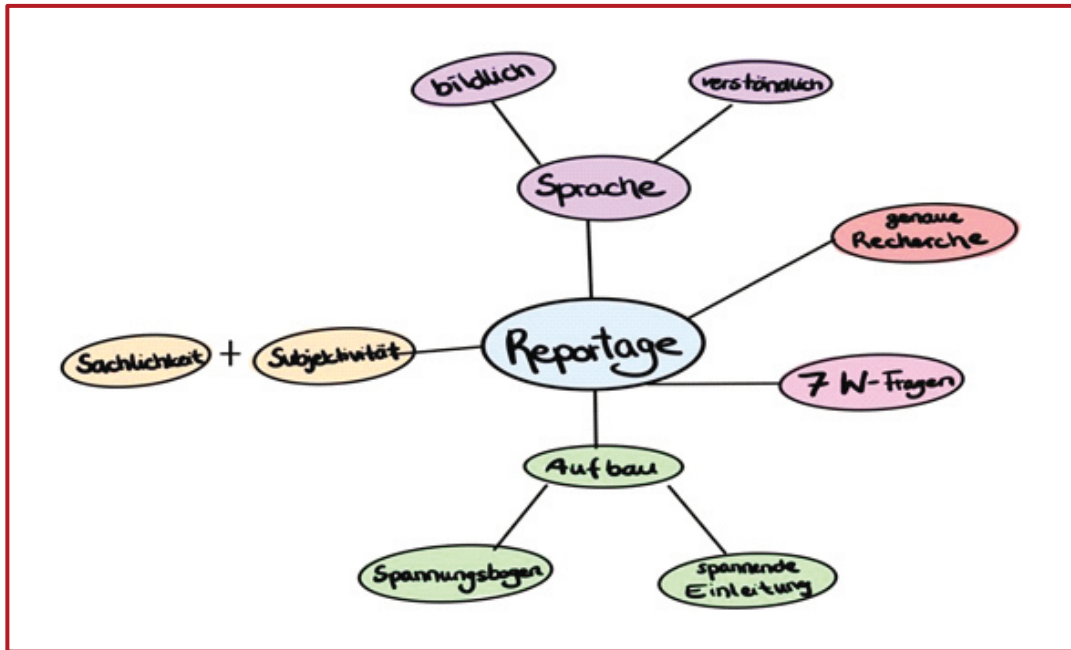
Die Veranstaltung sollte den Menschen in der Stadt zeigen, wie wichtig Kunst und Kultur für das Gemeinschaftsleben sind. Die Organisatoren wollten außerdem jungen Künstlern eine Bühne bieten und den Park in einen Ort der Begegnung und Freude verwandeln.

Mit viel Liebe zum Detail wurde das Festival geplant. Bunte Stände, an denen die Kunstwerke ausgestellt waren, reihten sich entlang der Wege. Musiker spielten auf kleinen, hölzernen Bühnen, während die Besucher gemütlich über das Gelände schlenderten, sich austauschten und die Atmosphäre genossen.

Der Höhepunkt des Festivals war der gemeinsame Auftritt aller Musiker zum Abschluss des Tages. Unter einem orangefarbenen Himmel vereinten sich die Klänge der Instrumente und Stimmen zu einem harmonischen Finale, das die Besucher verzauberte. Die Spannung stieg, als die letzten Töne verklangen und ein Moment der stillen Freude die Menge erfasste.

Als die letzten Gäste den Park verließen, war die Stimmung noch immer magisch. Der Stadtpark, sonst ein Ort der Ruhe, war an diesem Tag voller Leben und Farben. Die Organisatoren haben ihr Ziel erreicht: Kunst und Musik haben die Herzen der Menschen berührt und gezeigt, dass Kultur ein wesentlicher Teil des Lebens ist.





Mögliche Darstellung einer Mind-Map zu Aufgabe 1b

Endnoten

- ¹ Pädagogische Hochschule Freiburg: [Schreiben im Zentrum](#), in: Journalistische Werkstatt, S. 2.
- ² Haller, Michael (2017): Die Reportage (6. Aufl.), in: Praktischer Journalismus (Bd. 8), Köln: Hallen Verlag 2017, hier S. 115.
- ³ Vgl. Haller 2017, S. 109.
- ⁴ Stiftung Lesen (2014): Zeitungen im Unterricht, Klassenstufe 9-12, Mainz: Stiftung Lesen; Frankfurter Allgemeine 2014, S. 6.
- ⁵ Vgl. Pädagogische Hochschule Freiburg, S. 5.
- ⁶ Vgl. Haller 2017, S. 110.
- ⁷ Ebd., S. 110.
- ⁸ Vgl. Demmerling, Christoph (2018): [Von den Lesewelten zur Lebenswelt. Überlegungen zu der Frage, warum uns fiktionale Literatur berührt](#), in: Journal of Literary Theory, S. 260-278.
- ⁹ Vgl. Moser, Florian; Schragel-Fouchal, Kathrin; Walthall, Birgit: Sprachreif 1. Wien: Österreichischer Budenverlag 2021, S. 132.
- ¹⁰ Vgl. Pädagogische Hochschule Freiburg, S. 7.
- ¹¹ Ebd., S. 6.
- ¹² Vgl. Haller 2017, S. 186.
- ¹³ Ebd., S. 166.
- ¹⁴ Ebd., S. 113.

III. QUELLENVERZEICHNIS

Demmerling, Christoph (2018): [Von den Lesewelten zur Lebenswelt. Überlegungen zu der Frage, warum uns fiktionale Literatur berührt](#), in: Journal of Literary Theory, S. 260–278. (Zugriff am 15.03.2024)

Haller, Michael (2017): Die Reportage. 6. Aufl., in: Praktischer Journalismus, Bd. 8, Köln: Hallen Verlag.

Moser, Florian/ Schragel-Fouchal, Kathrin/ Walthall, Birgit (2021): Sprachreif 1. Wien: Österreichischer Budenverlag.

Pädagogische Hochschule Freiburg (2024): [Schreiben im Zentrum](#), in: Journalistische Werkstatt. (Zugriff am 15.03.2024)

Stiftung Lesen (2014): Zeitungen im Unterricht, Klassenstufe 9–12. Mainz: Stiftung Lesen; Frankfurter Allgemeine.

Übersicht bisher veröffentlichter Hefte und Themen

Nr. 1 (2024)

Caroline Thom: Zum Aufbau einer prototypischen Fabel: Angewandt an „Der Löwe und die Maus“ sowie an der Fabel in der „Erzählung zur Entstehung der Fabel“.

Nr. 2 (2024)

Beatrice Kothe: Impulse für eine Unterrichtsstunde zur Erschließung von Gattungsmerkmalen von Balladen.

Nr. 3 (2024)

Anja Wünsch: Materialien zu einer Unterrichtsstunde „School for Future - Unsere Maßnahmen für eine nachhaltigere Schule“.

Nr. 4 (2024)

Lara Kaletsch: Form und Inhalt von Gedichten untersuchen - Zusammenhänge erkennen.

**Universität
Rostock**



Traditio et Innovatio

Universität Rostock

Philosophische Fakultät

Institut für Germanistik

Fachdidaktik Deutsch

Jakobipassage, 4. OG, R. 420

Kröpeliner Straße 57

18057 Rostock

www.uni-rostock.de

https://doi.org/10.18453/rosdok_id00004675